

St. Benedikt: Wieder offen für alle

KIRCHE Die Generalsanierung im 25. Jahr des Bestehens ist abgeschlossen, Taufbecken und Madonna sind endlich da. Das wurde gefeiert.

VON BERNHARD GIETL, MZ

OBERISLING. Dem Kirchenpfleger Alois Bösl sind in den letzten Tagen gleich mehrere Steine vom Herzen gefallen, denn die Rundumsanierung von St. Benedikt ist endlich abgeschlossen. Über ein halbes Jahr wurde das Kirchengebäude innen und außen gereinigt, repariert, gemalt, lackiert, manches wieder gangbar gemacht, eine neue Licht- und eine Mikrofonanlage installiert und zu guter Letzt noch das Kreuz auf dem Dach vergoldet. Nach 25 Jahren war das auch nötig. Eigentlich hätte man schon im Juli den Patroziniumsgottesdienst wieder hier feiern wollen, aber wegen des späten Beginns der Arbeiten wurde die Messe eine „Baustellenparty“, wie Pfarrer Andreas Giehl sagte.

Ewiges Licht zurück gebracht

Am Sonntag wurde Wiedereröffnung gefeiert und das Ewige Licht von der Martinskirche zurückgebracht. Dabei gab es einen zu Herzen gehenden Festgottesdienst mit zwanzig Ministranten, Fahnenabordnungen der Vereine, einen Salut der Böllerschützen und Gesang des Chors unter Leitung von Albrecht Wieler. Am Altar standen neben Pfarrer Giehl, Domvikar Richard Völkl, Diakon Michael Weißmann, der Pfarrer vom Kirchweihjahr 1984, und Georg Frank. Auch Jürgen Zettl, der Architekt von 1984, war da.

„Festlich, gemütlich, familiär“ war die Atmosphäre, wie es der Sprecher des Pfarrgemeinderats, Bernhard Gietl, in seiner Begrüßung empfand. Er dankte insbesondere Alois Bösl für seinen vorbildlichen Einsatz. Oft war dieser in seinem unermüdlichen „Betreuen, Beaufsichtigen und Schuften“ an seine nervlichen und körperlichen Grenzen gestoßen, wofür ihm Pfarrer Giehl einen „Erholungsgutschein“ überreichte, begleitet vom kräftigen Applaus in der vollen Kirche. Der Feuerwehr und der Stadt dankte der Pfarrer für die Gastfreundschaft, denn alle kirchlichen Veranstaltungen konnten im alten Schulhaus abgehalten werden – „ein schönes Zeichen für die Dorfgemeinschaft“.

„Den Akku neu aufladen“

Der Dankgottesdienst, sagte Gietl in der Statio, sei aber zugleich eine doppelte Bitte: an Gott, „dass wir hier alle immer wieder unseren Akku neu aufladen können“, und an die Gemeinde. Die gelungene Sanierung betreffe nur das Äußere, „das Wesentliche liegt tiefer. Deshalb: „Erwecken Sie die Kirche und das Pfarrheim immer mehr zum Leben. Lassen Sie das Wort Gemeinschaft spürbar werden!“



Ein großer Augenblick: Die Marienstele mit ihren fast 400 Kilogramm wird in die Kirche gebracht.

Fotos: Gietl



Pfarrer Andreas Giehl segnet das Taufbecken, das eine schwere Schale krönt (rechtes Bild).



GUT ZU WISSEN

► **Stil:** Der Eggenfeldener Bildhauer Josef Neustifter hat bereits 1984 die Kirche in Bronze ausgestattet.

► **Figuren:** Altar, Tabernakel und Ambo haben, wie das ganze Bildprogramm, als

Thema „der Bund Gottes mit den Menschen“. Die neue Madonna ist eine Hommage an die Patrona Bavariae und nimmt auch Bezug auf die Gegenwart und ganz Europa. Der Pfarrgemeinderat hat sich oft Gedanken über eine mög-

che Mariendarstellung gemacht.

► **Taube:** Das Taufbecken trägt die Symbole Kreuz, Herz und Anker (Glaube, Liebe und Hoffnung). Die Taube fliegt mit einem Ölzweig zur Arche: Land in Sicht!

Bürgermeister Joachim Wolbergs dankte „ihm da oben, also dem Herrgott“, aber auch der ganzen kirchlichen und weltlichen Gemeinde, die im Kleinen sehr lebendig und ein Vorbild für die ganze Stadt sei. Oberisling, durch alle Jahrhunderte eine Terra Benedictina, also benediktinisch geprägtes Land, wurde durch den Papstbesuch zu einer Terra benedicta, zu einem gesegneten Land. Das, so sein Wunsch, möge so bleiben.

Die Baugeschichte der nun ein viertel Jahrhundert alten Kirche stellte Pfarrer Georg Frank in seiner Festpre-

digt dar. Trotz vieler Widerstände wollte man immer wieder ergründen, was der Plan Gottes sei, denn der neue Bau sollte ja eine „Gnaden- und Segensstätte“ werden. Wie beim Jahn ein neues Stadion so könne das Gotteshaus kein Allheilmittel sein. Eine „lebendige, einladende Gemeinde, die mit Sympathie die Menschen ernst nimmt“ sei genau so wichtig. Deshalb sei nicht nur die Kirche, sondern auch Pfarrheim und Kirchplatz für die Begegnung der Menschen da.

Für Pfarrer Giehl war es schlicht „ein wunderschöner Tag“. Erst am Tag

davor hatte der Bildhauer Josef Neustifter ein Taufbecken, eine Mutter-Gottes-Stele und ein Pult für das Evangelium geliefert und mit Hilfe einiger Gemeindeglieder eingebaut. Das alles war auch schon für 1984 geplant, aber nie verwirklicht worden.

Mit diesen Einrichtungsstücken aus Bronze ist St. Benedikt nun komplett – bis auf eine dem Kirchenraum angemessene Orgel, woran der Orgelbauverein eifrig arbeitet. Die Gottesdienstbesucher waren begeistert, wie es beim Sekttempfang am Kirchplatz zu sehen und zu hören war.